Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 231. Freitag, den 2. October. 1874.

Vollmond. Sonnen-Aufg. 6 U. 3 M., Unterg. 5 U. 35 M. — Mond-Aufg. 9 U. 17 M. Abends. Untergang bei Tage.

Berliner Wochenschau.

Abiturienten.

Die strenge Clausur eines geistlichen Hauses, in welchem fromme Evatöchter sich schmerzvoller Selbstkasteiung weihen, wehrt von seiner Schwelle unheiligen Männertritt; nur des Beichtvaters, der die Seelen seiner sanften Bewohnerinnen unter Verschluß hält, oder des Einlaß erzwingenden Landraths Fuß darf die klösterlichen Räume beschreiten. Doch diese Regel durchbricht der feierliche Akt, in welchem eine Nonne sich auf ewig an diese Mauern bindet, allen Wechselfällen des Schicksals und Versuchungen der Welt entfliehen will — dann öffnen sich zu festlichem Gepränge die verschlossenen Pforten auch bereitwillig Adams Geschlechte.

Das Haus dagegen, zu dessen Feier uns in der verflossenen Woche der würdige Schulakt entbot, ist wiederum wenig gewohnt, daß die zierlichen Füße unserer modernen Damenwelt sich unter seine Bänke strecken. In ihm waltet Spartas strenger Geist, des Lakonismus knappe Redeform. Doch heute gewährt es auch sanfteren Empfindungen Eingang, die strenge Schuldisciplin ertheilt selbst dem mit harten Pönitenz bedrohten Plaudern Ablaß, wenn schöne Lippen dem Nebenmann Worte mütterlichen Stolzes über ihren hoffnungsvollen Sextaner zulispeln, der so fließend Zumpts wohlklingende Regel der vielen Wörter derer, die auf is sind, aufsagt. Die letzte Lectionsstunde ist an der Sanduhr des Schuljahres abgelaufen; eine feierliche Prüfung bildet den Schlußakt des Cursus. Die sonst so lapidaren Züge des Aktes glätten sich an der Pforte der Aula beim Empfang seiner Gäste zu verbindlichstem Lächeln; die Ordinarien in Ornat des schwarzen Fracks und der milchweißen Binde, stellen die Schulkohorten in Parade form auf und das Examen nimmt seinen Anfang. Mit welchem ungeheuchelten Interesse verfolgt die Damenwelt das Kreuzfeuer der Fragen und Antworten, wie lächelt sie süß, wenn des blondlockigen Sextaners amo, ich liebe, amas, du liebst in ihr Ohr klingt, der Quintaner kopfrechnet, wie hoch das Kilo Kaffee zu stehen kommt, wenn der Sack so viel kostet, Tertianerlippen in der Griechen Sprache die Tugenden der sinnigen Penelopeia preisen und ihr der gereifte Primaner in einer Ciceronischen Philippica den Stoff zu einer künftigen Gardinenpredigt aufbaut.

Wenn dann die Feier in der solennen Entlassung der Abiturienten culminirt, da näßen sich die Wimpern der mutterstolzen Cornelien, deren Söhne von der harten Schulbank entbunden mit hoffnungsgeschwellten Segeln in den freien Ocean steuern. Schon sieht eine ihren hoffnungsvollen Jüngling den Doctorhut erringen, die andere ihn im Talar die Kanzel besteigen, eine dritte durchmißt beim Anblick ihres Knaben im Geistesauge die noch lange Bahn von der Quarta bis zur Maturitätsprüfung; wer aber ermißt den stummen Schmerz der jungen Männer, welche sitzen bleiben?

Sitzen bleiben! grausames Verhängniß des Scholar-Märtyrers, dessen Sitzfleisch noch jahrelange Selbstkasteiung auf harten Bänken erdulden muß! Aber harret aus, ihr Spartiaten, steht noch einige Jahre eurer Jugend im Dienste Buttmanns und Zumpts, es kommt die Zeit, es kommt die Zeit, wo eure Sehnsucht euch so wenig den entschwundenen Doctorhut, als Röschen ihren Piepmatz zurückbringt, denn die Facultät Philadelphia droht, einer Fata Morgana gleich, zu verduften.

Der Humanitätseifer unserer Zeit ist so sehr bestrebt, die Menschheit von allen Schmerzen zu befreien. Beccarias Apostel wollen das „Aug um Auge, Zahn um Zahn" aus der Bibel radiren, der Chirurge amputirt mit Chloroform das brandige Glied, der Zahnarzt befreit mit Gas vom reißenden Zahn, und Philadelphia ehrt das Zartgefühl des Patienten, der sich nicht auf den Zahn fühlen lassen möchte, und setzt dem mit der schwächlichen Constitution einer Quartabildung behafteten Titelstreber den fehlenden Weisheitszahn schmerzlos ein. Der Patient, dessen leidender Zustand eine zwölftägige Seekrankheit nicht überwinden würde, sandte eine gelehrte Dissertation „de muscis capiendis" in Begleitung des gewichtigen Dispensationsscheins einer schweren Banknote ein und lief nicht Gefahr, sich einer phychiatrischen Exploration unterwerfen zu müssen. Freilich sank in Folge dieser überseeischen Concurrenz der Courswerth dieser akademischen Würde um wenige Procente. So wandte sich ein verdienstvoller Unteroffizier, den seine Studien des römischen Heerwesens belehrt hatten, daß sein Beruf eines Exerciermeisters ihm in Scipios Cohorten ein Anrecht auf die Doctorwürde verschafft hätte, von einem als Einjähriger Freiwilliger dienenden Dr. phil. in sichtbarer Geringschätzung ab. „Wenn er Doctor wäre, so würde er sein Jahr nicht mit der Waffe abdienen, aber er hat es nicht so weit gebracht," argumentirte der skeptische, auf seine Würde eifersüchtige Avancirte, welcher nur den Dr med respectirte, die Dr. phil aber nur für Philadelphien in absynthia ansah.

So schmerzlos, als solche Akademiker, werden auch unsere modernen christlichen Märtyrer von den Operationen entbunden, welche eine strenge Christenliebe in früheren Jahrhunderten an ihren Patienten vollzog. Heute ist nicht jeder Märtyrer so gewissenhaft, wie jener Heilige, der auf seinem glühenden Roste den Doctoren zurief: „legt mich jetzt auf die andere Seite, denn auf der einen Hälfte bin ich schon braun gebraten." Der oberste Märtyrer der verfolgten ecclesia ist freilich ein Gefangener, aber der Vatican hat 11,246 Zimmer und 22 Höfe und solch Kerker ist für einen Greis, der das Consilium abeundi nicht annimmt und auf seinem Stuhle sitzen bleibt, immer noch von erträglicher Weite. Und auch Bruder Micislaus' in Ostrowo und Martins von Paderborn Märtyrerthum ist nicht von größeren Qualen begleitet und von keiner längeren Dauer, als das unserer Primaner in der Clausur des Schulzimmers, in zwei Jahren werden sie sicher mit dem Zeugniß der Reife als Abiturienten entlassen werden.

Ein eifrigeres Märtyrerthum hatten die glücklich vom Nordpol entlassenen Mannschaften der Oesterreichischen Nordpol-Expedition zu bestehen; sie haben sich ein wohlbegründetes Anrecht auf einen Doktorhut durch ihre Prüfungen in der Geographie erworben und können das Eingehen der Philadelphier Fakultät ohne persönliche Schmerzen ertragen. Nur der Tegetthoff mußte nachsitzen bleiben, aber die Herren Eisbären können nicht umhin, den edelmüthigen Doktoren in spe, Weyprecht und Payer ihren unterthänigsten Dank für die freiwillige Ueberlassung dieser kleinen Wohnungen zu votiren, die am Eismeer noch knapper als in Berlins Häusermeer sind. Manche Frau Petz brummt vor Freude sicherlich, wenn sie die zurückgelassenen Vorräthe der Weyprecht'schen Speisekammer mustert. Isegrimms Familien beginnen ihren Umzug, die kleinen Zottelpelze werden jetzt nicht mehr so oft vom Schnupfen geplagt werden, und segnen die Liebenswürdigkeit ihrer Hauswirthe, welche selbst ausziehen, ja sogar den ganzen Bau ohne Hypothekenbelastung ihren Miethern zins- und abgabenfrei überlassen.

Wenn der alte, in seinen späten Lebensjahren auch etwas brummbärige, aber große König von seinem Sanssouci in Elysiums Gefilden durch sein Fernrohr auf sein Reich herniederschaut, so würde er sicherlich vor Freude brummen, sähe er das stolze Panzerschiff seines Namens vor Kiels Gewässern liegen. War er doch der Exercirmeister des Staates, dessen Maturitätszeugniß für die Marine des Reiches er von diesem Bau verbrieft erblickt. Mit nicht minderem Vergnügen sieht er seinen Urenkel auf der Schulbank in Cassel sitzen, gedenkt dabei der eigenen Prüfungszeit seiner Jugend und murmelt freudig: Der Prinz, welcher so rechtmäßig sein Abiturienten-Examen absolviren will, der wird dereinst auch fest auf seinem Throne sitzen.

Ist solch ein Sitz, wie ihn der junge Sekundaner des Gymnasiums einnehmen wird, einladend genug zu eindringlichen Horazstudien, so verlockte doch manche Ode des Augusti'schen Preissängers die schöne Comtesse Josefine Seydewitz, nicht ferner sitzen zu bleiben. Zu schadenfroh tönte in ihr courfähiges gräfliches Ohr des römischen Dichters Spott für die welkenden Rosen als daß ihr der Entschluß schmerzlich geworden wäre, mit gültigem Maturitätszeugniß versehen auf Cypriens Altar ihre Stellung als Hofdame zu opfern.

Ist doch noch mancher Sitz bei uns zu vergeben, besonders für solche besessene und tobsüchtige Dekane von der Rzezniewski'schen Familie, welche durchaus den Probst von Xions vertreiben wollen. Aber er giebt so wenig freiwillig wie Stieber seine Stellung auf; warum sollte er denn auch gleich bei ein wenig Geist ein Abiturient der Erde werden?

Er würde doch auch gar zu schlecht dabei fahren, und das Leben ist ja so schön! Fragen wir nur die Klempner Berlins, die mit einem jährlichen Einkommen von 1000 Thlrn unter Berlins Arbeitern die ersten sind, welche Schildkrötensuppe mit goldenem Löffel essen. Berlin hat sich in Blecharbeiten allen Städten der Erde vorangeleuchtet, was Wunder, wenn gerade die Arbeiter in diesem edlen Metall in der Wolle sitzen.

Aber nicht alle Berliner fahren in dieser Woche so gut, wie unsere Kasserollenfabrikanten. Auf der Erde ist wieder einmal Umzug! Der Möbelwagen hält vor der Thür, da gilt kein Sitzen bleiben, denn unsere Hauswirthe sind nicht von der gemüthlichen Sorte der Nordpolfahrer. Die Provotion geht auch nicht in absynthia zu bewerkstelligen, persönliche Leistung in Gestalt der Miethszahlung ist unabweisbar. Mancher Stuhl muß sich dabei eine für den Besitzer schmerzvolle Amputation, manches Geräth eine harte Prüfung seiner Festigkeit gefallen lassen, ja eine zu große Reise kann leicht einen Durchfall zur Folge haben. Mit Schmerzen sehen wir den Wagen mit seiner Ladung fahren und rufen ihm nach: auf frohes Wiedersehen, ihr Abiturienten.

Deutschland.

Berlin, den 30. September. Der Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin wird heute auf Stauffenberg und im Erlenbade gefeiert werden. Bei den Kronprinzlichen Herrschaften findet heute Abends zur Feier des Tages im Neuen Palais zu Potsdam eine größere Soirée statt.

— Der beim auswärtigen Amt bisher provisorisch beschäftigte Premier Lieutenant Frhr. v. Werthern, vom 16 Husaren Regiment, der von seinem Regiment zu diesem Behuf zur Dienstleistung beim auswärtigen Amt kommandirt war, hat dem diplomatischen Dienst Valet gesagt und ist wieder beim 15. Husaren Regiment als ältester Premier-Lieutenant eingetreten.

Dresden 30. September. Heute ist hier der zweite deutsche Seminarlehrertag eröffnet

---

Leibeigen.

Original-Novelle von Walburgis Henrichs.

(Fortsetzung)

II.

Von der schwindelnden Höhe meines Glückes herabgestürzt, verfiel ich in eine schwere Krankheit, die mir insofern heilsam war, als sie mich für meine Seelenleiden eine Zeitlang unempfindlich machte. Zum Leben wieder erstanden, wenn es Leben genannt werden kann, wo alle Seelenkräfte gelähmt sind, hatte ich die Verpflichtung, wieder auf den Brettern zu erscheinen, und bald nach meinem Wiederauftritt stellte sich mir Fürst Prelucki mit einem Briefe meiner jüngeren Schwester vor, welche er bei einem seiner Leibeigenen, dem reichen Kaufmann Jukoff, gütig genug, in Pflege gegeben hatte.

Meine Reize schienen trotz meiner Trauer auf ihn zu wirken und er trug mir seine Hand, sein fürstliches Vermögen an.

Wohl einsehend, daß ich — in einem Zustande völliger Apathie lebend — zu einer entschiedenen Einwilligung nicht zu vermögen sein dürfte, überraschte er mich eines Abends in meiner Wohnung, wo ich ihn und einige Freunde bewirthete, indem er einen Priester unserer eigenen Kirche einführte. Auf das Zureden meiner Freunde, auf die dringende Bitte Ihres Onkels, ließ ich es geschehen, daß der Priester einen Bund einsegnete, von welchem mein Herz nichts wußte."

„Was höre ich!" rief Dimitry.

„Das war ein Frevel, den ich nur zu bald durch den Frevel eines Andern büßen sollte. Mein vermeintlicher Gatte ist Iwan Alexiowitsch, Fürst auf Prelucki. Die Hochzeit wurde im Stillen, aber in großen Festlichkeiten mit den Genossen des Bubenstücks gefeiert. Meine Jugend, meine Unerfahrenheit bewahrte mich vor der Ahnung, welche unwürdige Rolle man mich spielen ließ, und noch heute würde ich in dem frommen Glauben leben, daß meine Ehe eine rechtmäßige, daß der Priester ein echter gewesen sei, hätte nicht Iwan Alexiowitsch diesen Glauben selbst zerstört, indem er mir bei unserer Ankunft in St. Petersburg erklärte, daß Alles nur eine Farce gewesen sei, die er mit seinen Freunden aufgeführt, um meine Arglosigkeit zu täuschen. Hier in dem Lande der Gewalt, wo der Reiche, der Mächtige Alles wagen darf, hatte er nichts zu fürchten; anders wäre es, wenn ein wirklicher Priester die Trauung vollzogen hätte, denn dann könnte man ihn der Bigamie bezüchtigen, weil er schon vermählt war, was ich allerdings vorher nicht wußte.

Mein erster Entschluß war, den Palast zu verlassen, den er wahrhaft fürstlich für mich einrichten ließ, mich in die Arme meines Vaters zu werfen, an seiner Brust meinen Schmerz, meine Schande auszuweinen, und in stiller Demuth, zurückgezogen von aller Welt, mir wenigstens meines Herzens Reinheit zu bewahren. Aber der Vater war gestorben, ich hatte kein befreundetes Herz, dem ich mich entdecken konnte. Sehen Sie, Dimitry, erst jetzt, erst hier ist der Versucher zu mir getreten, und sein giftiger Hauch hat mich betäubt, und mich in seine Schlingen fallen lassen."

„Wenn ich die Welt rings um mich her betrachte," fuhr Anna Simonowna fort, wo nur das Gold verehrt, die Tugend aber in der Armuth verhöhnt, verkannt, verfolgt und verlästert wird, so hätte ich mehr Seelenstärke, mehr gereifte Grundsätze besitzen müssen, als man von meiner Erziehung erwarten darf, um meinem Geschick nicht zu erliegen. Ich galt allgemein für die Geliebte des Fürsten, indem ich unbefangen diesen Palast bezog; ich war an Ueberfluß gewöhnt, und ich lebte in einer Welt, die meinen Rücktritt zur Armuth, zur Dürftigkeit, nicht zu begreifen, viel weniger zu würdigen gewußt hätte. Ich lebte also mit dem Brandmaal auf der Stirn, denn ich bin mir meiner Schmach bewußt und habe dennoch eingewilligt, sie zu tragen."

Es ist noch nicht zu spät, theure Anna, sie abzuwerfen," rief Dimitry, und umfaßte Annas Knie.

„Verkennen Sie mich nicht, Dimitry. Von dem Augenblicke an, wo der Fürst mir entdeckte, welch' ehrloses Spiel er mit meiner Arglosigkeit getrieben, war jede Gemeinschaft zwischen mir und ihm aufgehoben. Was ich als Schmach bezeichne, ist der Schein meines Verhältnisses, den ich nicht den Muth hatte, durch Entsagung alles dessen, womit er meine Schande vergoldet, abzuschütteln. Aber auch das soll noch geschehen; jetzt bin ich bereit, in meine frühere Armuth zurückzutreten, von dem Ertrage meiner Kunst mir und meiner Schwester ein bescheidenes, doch vorwurfsfreies Loos zu gründen."

„Ha!" rief Dimitry endlich, „meine Tante, die Gemahlin dieses — dieses Buben soll Sie kennen lernen, denn Sie haben ein Recht auf ihre Achtung."

„Geben Sie sich keine Mühe," sagte Anna resignirt, „ich verlasse diesen Palast; ich werde in Zukunft ein Leben führen, das mich dem Urtheil der höheren Cirkel unzugänglich macht. Ich habe eine Schwester; mit ihr vereint will ich allem Glanze entsagen, der mich bisher umgab und der mich meines Friedens beraubte."

„Was höre ich, wie?" fragte Dimitry, „Sie wollten einer Welt entfliehen, deren Zierde Sie sind? Nein, Anna, das darf nicht sein, Sie würden dadurch auch mein Leben veröden. Ich will Sie mit vollkommen anerkannter Ehre in den Cirkel zurückführen, wohin Ihre Kunst, Ihre Bildung und Ihre Anmuth gehören. Indem Sie einwilligen, mich mit Ihrer Hand zu beglücken, wird mir die schöne Pflicht, Ihren Ruf vor aller Welt sonnenklar zu machen."

„Nein, Dimitry," sagte Anna gerührt, „das darf nicht sein. Verkennen Sie mich nicht — einen Freund wollte ich mir in Ihnen gewinnen, einen wahren Freund, nicht einen Gatten. Ach, dieses Herz, einmal getäuscht, ist keiner Liebe mehr fähig. Ich hoffe, Dimitry, Sie eint

worden. Derselbe wurde durch den Staatsminister Dr. Gerber Namens der sächsischen Regierung begrüßt. Der Geh. Oberregierungsrath Waetzold aus Berlin hob das Interesse hervor, welches das preußische Unterrichtsministerium an den Verhandlungen der Versammlung nehme. Zum Präsidenten wurde der Seminardirector Schulze aus Berlin, zum ersten Vicepräsidenten der Schulrath Eberhardt aus Eisenach, zum zweiten Vicepräsidenten der Seminardirector Kühn aus Dresden gewählt. Die Versammlung zählte gegen 180 Theilnehmer.

München, 30. September. Die bairische Hypothekenbank lombardirt von heute ab nur mit Reichsgeld und zwar unter der Bedingung, daß die Rückzahlung ebenfalls nur in Reichsgeld erfolgt. Es soll dadurch der Ausfuhr von Reichsmünze entgegengewirkt werden.

— 8. Deutscher Protestantentag. Wiesbaden, 28. September.

1. Nachdem heute Morgen um 9 Uhr der engere Ausschuß zu näherer Berathung zusammengetreten war, versammelten sich die Deligirten, welche den weiteren Ausschuß bilden, Nachmittags um 3 Uhr im Saale der höheren Bürgerschule. Herr Geh. Rath Bluntschli präsidirte: Es sind 60 Abgeordnete anwesend, welche 39 Vereine, sowol aus dem Süden wie dem Norden Deutschlands vertreten. Auch außerdeutsche Vereine haben Delegirte gesandt, so der holländische Protestanten-Verein, die **British and foreige unitarian Association** in London, der **National conference** der unitarischen und anderen christlichen Kirchen in Boston in Nordamerika, der schweizerische Reformenverein.

Zu seinem Eröffnungswort gab Geh. Rath Bluntschli einen Ueberblick über die Lage des Vereins und theilte mit, daß, nachdem das Heidelberger Comité sich nicht mehr im Stande sehe, die Geschäftsleitung fortzusetzen, der Berliner Unionsverein in dankenswerther Weise sich bereit erklärt habe, die Leitung des Protestantenvereins zu übernehmen. Er sprach zugleich seine feste Ueberzeugung aus, daß dieser Uebergang der gedeihlichen Fortentwickelung des Vereins den größten Vorschub leisten werde. Die Debatte dreht sich zunächst um den künftigen Sitz des leitenden Ausschusses.

In eingehender, sachlicher Weise wurde die Gesammtlage erwogen und dabei von allen Seiten betont, daß der Uebergang der Leitung von Heidelberg an einen anderen Ort keinen Grund zu Besorgnissen geben könne, vielmehr alle Aussicht vorhanden sei, daß ein neuer Aufschwung des Vereinslebens erfolgen werde Bedenken, die aus der lokalen Lage des vorgeschlagenen Vororts entnommen waren, wurden durch die Darlegungen des Präsidenten und mehrerer Redner beseitigt und erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß die Geschäftsleitung nach Berlin verlegt und dem Vorstande des Berliner Unionsvereins übertragen werde. Ferner wurde die Bildung von Provinzial- und Landesvereinen für zweckmäßig erklärt, aber die Ausführung den einzelnen Vereinen anheimgegeben

Eine kurze Geschichte der seitherigen Thätigkeit des Vereins mit den hauptsächlichsten Acten wird von den Herren Prof. Bluntschli u. Hönig ausgearbeitet werden.

Die von Herrn Prof. Böhmert (Zürich) vorgelegten Thesen wurden mit Hinzufügung einiger Sätze aus den von dem Leipziger Protestantenverein angenommenen Thesen des Herrn W. J. Gensel zur Vorlage an den morgigen Protestantentag angenommen. Sie lauten:

1) Die soziale Frage betrifft eine Angelegenheit des Kulturfortschrittes der Menschheit; sie enthält außer der wirthschaftlichen Seite vorzugsweise eine sittlich-religiöse Aufgabe, an deren Lösung alle Kirchen und Konfessionen in friedlicher Gemeinschaft mitzuwirken haben.

2) Die sozialen Uebelstände, welche dem modernen Wirthschaftsleben anhaften, können weder durch eine gleiche Vertheilung der Güter noch durch eine zwangsstaatliche Organisation der Produktion und Consumtion gehoben werden. Die Kirche hat im Gegensatz zu den sozialistischen Lehren den Grundsatz zu betonen, daß jeder erwachsene handlungsfähige Mensch für seine Wohlfahrt selbst verantwortlich sei und die Verbesserung der sozialen Zustände mit der Arbeit an sich selbst beginnen müssen. Sie hat daher dahin zu wirken, daß alle ihre Glieder die rechtschaffene Ausnutzung ihrer Erwerbskräfte und ein weises Haushalten mit den ihnen anvertrauten Gütern sich zur Gewissenspflicht machen, sie hat sowohl Arbeitgeber als Arbeitnehmer mit dem Bewußtsein zu erfüllen, daß sie als Gehilfen und Mitarbeiter an einem gemeinsamen Werke sich gegenseitig dienen sollen.

3) Die Ungleichheit der Vermögensverhältnisse ist nicht als ein Unglück, sondern als ein nothwendiger Ansporn zu größeren Leistungen und Fortschritten zu betrachten. Der Besitz materieller Güter darf jedoch nicht Selbstzweck sein und das wahre Lebensglück ist nnr in Gütern, die allen Menschen erreichbar sind, zu suchen, also in dem Frieden des Gemüths und in der Kraft der Liebe. Die in der Welt vorhandene äußere Noth legt der Gesellschaft die Pflicht auf, ihren leidenden Mitbrüdern in der Bekämpfung des Mangels zur Erreichung ihrer höheren geistigen und sittlichen Lebensziele kräftig beizustehen und die soziale Hilfeleistung überall zweckmäßig zu organisiren.

4) Die kirchlichen Gemeinschaften haben alle ihre Glieder abzumahnen, die zufällige wirthschaftliche Ueberlegenheit, welche sich bald auf Seiten der Unternehmer und Kapitalisten, bald auf Seiten der vereinigten Arbeitermassen befindet, kurzsichtig zu mißbrauchen und die Freiheit, zu der wir berufen sind, durch Gewalt von oben oder unten zu verkümmern; sie sollen vielmehr durch Kräftigung des Glaubens an unsere höhere Bestimmung, durch Verschärfung des Pflichtgefühls, sowie durch Förderung der Bildung und des Gemeinsinnes das ganze praktische Erwerbsleben weihen und veredeln.

5) Vor allen Dingen muß die Kirche die ihr obliegende Mitarbeit zur Beseitigung der sozialen Schäden an dem heranwachsenden Geschlecht vollziehen, indem sie den Religionsunterricht während der Schulzeit so gestalten hilft, daß die jugendlichen Gemüther in fruchtbarer Weise von dem Geiste des Christenthums durchdrungen werden, und indem sie weiter auch bei der confirmirten Jugend für eine nachhaltige Pflege des religiös-sittlichen Lebens Sorge trägt.

6) Die Geistlichen sind berufen, mit der Seelsorge und Pflege aller idealen Güter auch die Erkenntniß der Grundbedingungen der Volkswohlfahrt zu fördern, die darüber herrschenden Mißverständnisse zu beseitigen und namentlich durch eine regere Theilnahme am Gemeindeleben und an allen gemeinnützigen Bestrebungen, sowie durch Sorge für eine würdige Volksliteratur und Presse an der Herstellung des sozialen Friedens praktisch mitzuarbeiten.

Zu Präsidenten für die öffentlichen Verhandlungen wurden gewählt: Herr Geheimrath Bluntschli und Geh. Hofrath Prof. Fresenius. Die Besprechung der Sätze über die Abnahme des theologischen Studiums lieferte eine Reihe von Vorschlägen, deren Erledigung einer besonderen Commission übertragen wurde. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 29 September. Heute Nachmittag hat zu Ehren der Mitglieder der österreichischen Nordpol-Expedition eine außerordentliche Sitzung der geographischen Gesellschaft stattgefunden, welcher der Kronprinz Rudolph, Erzherzog Rainer, sämmtliche Minister, die Spitzen der Behörden und ein zahlreiches Publikum beiwohnten. Professor Hochstetter eröffnete die Sitzung mit einer Rede, in welcher er die Wichtigkeit der Expedition hervorhob und die Führer derselben mit herzlichen Worten begrüßte. Darauf erstatteten Weyprecht und Payer einen detaillirten Bericht über den Verlauf der Expedition. Am Schlusse der Sitzung verlas Professor Hochstetter ein Schreiben des Präsidenten der geographischen Gesellschaft in London, welches der Verdienste Payers und Weyprechts um die arktische Forschung in höchst ehrenvoller Weise gedenkt. Sodann überreichte er beiden Führern der Expedition ein Ehrendiplom der Wiener geographischen Gesellschaft, welche die Unterschrift des Kronprinzen Rudolph trägt.

Pest, 29. September. Graf Andrassy hat dem Fürsten Milan von Serbien einen längeren Besuch abgestattet. — In dem Gesundheitszustande Deaks ist eine Besserung eingetreten.

Frankreich. Paris, 28. September. In Folge der eclatanten Wahlniederlage, die der Candidat der vereinigten Orleanisten und Bonapartisten erlitten, sagt der „Ordre,“ das Rouhersche Organ, indem er die Regierung für den Wahlsieg der Republikaner verantwortlich macht: „So ist denn der Kandidat aller Republikaner gewählt. Dieses Ergebniß kann uns nicht überraschen; wir hatten es von dem Tage an vorausgesehen, da das Ministerium durch das ungeschickteste und gehässigste aller Manöver die Konservativen spaltete. Herr Bruas, dem 26,000 Stimmen zugefallen waren, nannte die 25,000, welche Herr Berger, der Kandidat des Appells an das Volk, erlangt hatte, „aufwieglerisch,“ u. das Ministerium, das doch um günstige Boten betteln ging, hat nicht die Loyalität gehabt, den Schimpf offen und ehrlich zurückzuziehen. Wie sollte man sich da noch über den Sieg des Herrn Maillé wundern? Aehnliches wird immer wieder vorkommen, so oft die Orleanisten sich in die Wahlen werden mischen wollen, und so oft man dem Gewissen der Wähler Gewalt anthun wird, indem man eine dritte Formel zwischen die Republik und das Kaiserreich stellt.“

— Der „Nat. Ztg.“ wird am 29. von Paris gemeldet:

Am heutigen Geburtstage des Grafen Chambord fanden in allen Kirchen von Paris Messen statt, jedoch unterblieben alle weiteren Kundgebungen. Von den zahlreichen Glückwunschtelegrammen an den „Roy“ hat das Telegraphenamt, wie ich höre, die meisten zurückgewiesen, weil dieselben unkonstitutionelle Aeußerungen enthielten. — Als neueste Sensationsnachricht wird gemeldet, daß zehn weitere deutsche Kriegsschiffe mit Munition, Truppen und Geld in den spanischen Gewässern erwartet werden. (Diese Nachricht ist bereits in einem Berliner Telegramm an auswärtige Blätter offiziös dementirt worden.) — Der Herzog von Decazes begiebt sich morgen auf zehn Tage nach seinem bei Libourne gelegenen Schlosse.

Großbritannien. London, 29. Septbr. Dem am 7 k. M. in Glasgow im Interesse der bürgerlichen und religiösen Freiheit stattfindenden Volksmeeting sollen folgende Resolutionen unterbreitet werden: Da nach den Grundsätzen und Satzungen der römischen Kirche selbst alle im höchsten Grade politischen Dinge zur Kompetenz der Kirche gehören und da von der römischen Kirche in weltlichen Dingen und geistlichen Angelegenheiten die oberste Jurisdiktion in Anspruch genommen wird, so ist in dem nicht kontrolirten und nich beschränkten Vorgehen einer derartigen, ihrem Wesen nach ebenso politischen wie kirchlichen, Organisation in jedem Lande eine Verletzung der obersten Grundsätze der Freiheit zu erblicken, die einer Aufgabe der politischen Unabhängigkeit und der Selbregierung in dem betreffenden Lande vollständig gleichkommt. Ein Beispiel einer derartigen Organisation bietet das Vorgehen der römischen Kirche in Deutschland. Dieselbe sucht dort mit Hilfe der geistlichen Censur, die aber durchaus weltliche Strafen in sich schließt, den Glauben an das Unfehlbarkeitsdogma durchzusetzen, einen Theil der Bevölkerung von den Unterrichtsanstalten fern zu halten u. maßt sich thatsächlich Befugnisse an, die nur der Landesregierung zustehen. In dem Kampfe der deutschen Regierung mit dem Ultramontanismus spricht das Meeting daher seine Sympathien für die deutsche Regierung aus. Das Meeting fordert die englische Regierung und das Parlament auf, die von der päpstlichen Hierarchie beanspruchte Weltherrschaft für England mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen. Die Bekämpfung dieses Anspruchs durch das Parlament und die Nation sei aber eine um so gebieterische Pflicht, als es, wenn das Unfehlbarkeitsdogma den Grund zu der in Anspruch genommenen Weltoberherrschaft gebe, nicht minder Thatsache sei, daß hierzu die Organisirung der Jesuiten die Veranlassung gegeben habe. Durch die Erfahrung von Jahrhunderten sei der Beweis geführt, daß der Romanismus die Moral verderbe, die Bildung zerstöre, die Freiheit, Ordnung und Wohlfahrt der Völker schädigte Das Wachsen des Romanismus in jedem Lande sei gleichbedeutend mit einem Sinken seiner intellektuellen, moralischen und politischen Macht. Die vorgedachten Resolutionen sollen dem deutschen Botschafter zur Uebermittelung an den deutschen Kaiser und an das deutsche Volk zugestellt werden.

Rußland. Petersburg, 29. September. Der „Regierungsanzeiger“ meldet, daß der Kaiser sich am Sonntag den 15./27. d. nach Sebastopol begeben hat, um dort eine Truppenrevue abzuhalten.

Petersburg, 30. September. Nach Meldung des „Regierungsanzeigers“ hat Kaiser Alexander am Montag der Stadt Sebastopol einen Besuch abgestattet. Nach einer Besichtigung der Museen begab sich der Kaiser in die Wladimirkathedrale, wo für die bei der Belagerung Gefallenen eine feierliche Seelenmesse gelesen wurde. Hierauf fand eine Inspektion der Truppen statt. Am Dienstag Nachmittag hat der Kaiser die Rückreise nach Livadia angetreten.

Spanien. Santander, 30. September. Die deutschen Kanonenboote „Albatros“ und „Nautilus“ haben sich ostwärts in die Gewässer von Biscaya begeben.

Türkei. Constantinopel 20. September. Gewaltthätigkeit der türkischen Regierung gegen die christlichen Bewohner von Constantinopel. In Constantinopel hatte man, wie den „Hamb. Nchr.“ geschrieben wird, eine uralte Verordnung aus den Rumpelkammern der Vergangenheit hervorgesucht, um „auf höheren Befehl“ sämmtliche Christen aus ihren Wohnungen in türkischen Quartieren zu vertreiben, und zwar binnen 3 Tagen, überdies muthwillig verschärft durch rohe Brutalitäten der Polizeibeamten bei der Ausführung; 7000 christliche Familien (darunter auch mehrere deutsche Angestellte bei der Eisenbahn, englische, französische Familien und so weiter) sollten mit ihren Habseligkeiten auf die Straße geworfen werden, in offenbarer Verhöhnung der bestehenden Verträge, der feierlichen Hattischerife von Gulhane und von 1856, so wie in schreiender Rechtsverletzung (da die Miethscontracte bei der Behörde einregistrirt und legalisirt worden sind). Kaum aber war mit der rücksichtslosen Ausführung der „höheren Befehle“ der Anfang gemacht worden, als von allen Seiten Proteste und Entschädigungsklagen einliefen, und die Regierung sich genöthigt sah, in aller Eile die Maßregel rückgängig zu machen und die Schuld auf Mißverständniß und unberechtigten Eifer der Beamten zu schieben. — Nachdem nunmehr die türkischen Truppen das von den Engländern beanspruchte Gebiet der Umgegend von Aden geräumt und die türkischen Behörden die Nichtwiederbesetzung desselben zugesagt haben, hat die englische Politik seit dem Pariser Frieden zum zweiten Mal über die der hohen Pforte (und der französischen Botschaft) gesiegt. Der erste Fall betraf die Occupation der Insel Prim, des Schlüssels zum rothen Meere.

---

an der Seite einer Gattin zu erblicken, die Ihnen ein ungetheiltes Herz, eine ungetrübte Jugend und einen unbescholtenen Namen weihen kann.“

„Sie — Sie, und keine Andere!“ rief Dimitry mit Leidenschaft. „Ich liebe Sie — ich fühle, daß ich nur an Ihrer Seite gut u. glücklich sein kann.“

„Ich kenne Sie besser, und darum Nein, und Nein für immer!“ sagte Anna fest. „Ihr edles Herz reißt Sie hin, mir Ersatz für die erlittene Unbill zu geben, und es vergreift sich nur in dem Mitel dazu. Seien Sie mir Freund und Bruder, und wenn Sie eine würdige Gattin gefunden, dann lassen Sie sie mir eine Schwester sein.“

Sie reichte Dimitry beide Hände, welche dieser stürmisch an sein Herz preßte, worauf er, keines Wortes mächtig, sich entfernte.

III.

Iwan Alexiewitsch bewohnte mit seinem Neffen einen weitläufigen Palast an der Fontanka. Ohne eigne Kinder, hatte er alle Liebe, deren er fähig war, und allen Stolz auf seinen Neffen übertragen, der ihn einst beerben sollte. Von seiner Gemahlin lebte er getrennt. Er sah sie kaum ein Mal im Jahre, wenn sie von ihren eignen Familiengütern zu Residenz kam, um bei Hofe zu erscheinen; alsdann forderte es die Etiquette, sie dahin zu begleiten. In seinem Neffen hoffte er also den alten Namen der Prelucki fortblühen zu sehen, und hatte deshalb schon Anstalten zu seiner Vermählung getroffen.

Es herrschte in seiner Familie eine alte Sitte, ein Vorrecht, welches ihm vom Czaaren, Iwan dem Schrecklichen, verliehen war, u. das der alte Fürst, obwohl es längst nicht mehr benutzt worden, wieder aufzufrischen beschloß.

Dieses Vorrecht bestand in einer Brautwahl, wozu die Töchter des Landes eingeladen wurden welche sich sodann auf dem Stammschlosse Prelucki versammelten, u. dort wählte der Erbe eine unter ihnen zum Weibe.

Dieser im Feudalsystem und Despotie ergraute Russe hatte sich's zur besondern Aufgabe seines Lebens gemacht, den Urzustand des alten Czarreiches wieder herzustellen, das nur aus Edelleuten und Bauern bestand. Er blickte mit Verachtung auf die zeitgemäßen Neuerungen, welche die Regierung in Anregung brachte, und ein glücklicher Bürgerstand war ihm ein Greuel. So oft er daher bei seinem Neffen auf Widerstand gegen das Alte, Hergebrachte stieß, glaubte er es mit Strenge ahnden zu mussen.

Als Dimitry den Tag nach seinem Besuche bei Anna Simonowna bei seinem Onkel eintrat, donnerte dieser ihm in einer wahren Jupiterlaune entgegen:

„Was hat sich denn der junge Herr für ein impertinentes Betragen gegen meinen Freund — der ein Edelman vom reinsten Wasser ist — erlaubt? Ich spreche von dem Kammerherrn Golowin.“

„Ha, diese Memme! Ich habe ihm einen Fußtritt gegeben, wie er es verdient.“

„Hüte Dich, Knabe! Golowin gilt viel am Hofe, er kann Dir schaden. Worüber entstand der Streit?“

„Er erlaubte sich Anspielungen auf eine tugendhafte Dame, da gab ich ihm den freundschaftlichen Wink, daß ich Lust verspüre ihm die verläumderische Zuge um einige Zoll zu kürzen, weiter nichts.“

„Heißt diese Tugendhafte Anna Simonowna?“

„Das ist meine Sache, Onkel.“

„Gut, gut. Man muß Scherz mit Scherz, nicht mit Stockschlägen erwiedern, wenn man unter Edelleuten ist.“

„Ich hasse frivole Scherze, wenn sie die Ehre Abwesender verletzen. Wir leben nicht mehr in der Zeit der nordischen Semiramis; die Tugend u. Sittenreinheit einer Frau soll kein Hofschranze je verspotten, wenn ich zugegen bin, u. deshalb forderte ich ihn.“

„Und hattest Du Zeugen?“

„Mehr als genug.“

„Unglücklicher! Dann hast Du Deine Rolle am Hofe ausgespielt, denn Duelle sind auf's Strengste vom Kaiser untersagt.“

„Darauf berief die Memme sich eben und drohte mich zu denunciren, und darauf erst riß mir die Geduld, so daß ich ihn ein Wenig unsanft die Treppe hinunterwarf.“

„Das Alles wird man dem Kaiser hinterbringen.“

„Dazu kann ich mir nur Glück wünschen. Er wird meine Entrüstung gegen den Verläumder billigen.“

„Darin irrst Du sehr. Seine Majestät wollen gehorsame Diener seiner Befehle — und keine Don Quixotes.“

„Ich werde mich auch darin zu trösten wissen, ich passe ohnehin zu keinem Fürstenknecht.“

„Du sollst Vernunft annehme, Dimitry, sonst ist es um Dein Avancement im Dienst geschehen. Gehe hin und bitte den Kammerherrn Dir Deine Uebereilung zu verzeihen.

„Ich? Nimmermehr! Ich müßte ein Ehrloser sein, wie — er. Und Du — ein Prelucki, solltest mir nicht diesen Vorschlag machen.“

„Hüte Dich, Knabe! Du hast von Deinen Reisen Ansichten mitgebracht, die Dich um alle Gunst, um alle Ehre bringen müssen. Ich rathe Dir, bei Zeiten einzulenken — denn das schwör' ich — fährst Du so fort, meinen Namen bei Hofe zu compromittiren — bin ich gezwungen, meine Hand von Dir abzuziehen.“

Als Dimitry sich auf sein eignes Zimmer begab, fand er dort ein Billet, welches eben gebracht worden war. Eilig erbrach er es und las:

„Morgen Abend um sieben Uhr finden Sie mich auf der westlichen Insel Christophskys, um Ihnen mit dem Degen in der Hand Genugthuung abzufordern,“ und eine Nachschrift lautete: „Ich werde ohne Secundant erscheinen, um nicht Anstoß bei Hofe zu geben, und erwarte von Ihnen dieselbe Vorsicht. Golowin.“

„Ha, endlich!“ rief Dimitry zufrieden. „Dieser Achilles hat also doch auch eine verwundbare Ferse! Es gehört nur ein tüchtiger Stock dazu, um sie zu kitzeln.“

Bei diesen Worten spielte ein sarkastisches Lächeln um seinen Mund. Er nahm die Reitpeitsche und verließ das Zimmer, um sich auf seinem arabischen Rappen in der freien Natur des Unmuths über seines Onkels Begriffe von Ehre zu entschlagen.“ (Forts. folgt.)

Provinzielles.

≌ **Briesen**, 30. September. (O. C.) In der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts. brach auf dem Gehöft des Besitzer Sawalisch in Kl. Brudzaw Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in ganz kurzer Zeit sämmtliche Gebäude, der ganze diesjährige Einschnitt, todte Inventarium, sowie von dem lebenden 3 Schweine und ein Hund an der Kette verbrannten. Wie es heißt, soll er aus dem Ksionsker Feuerverband in welchem er bisher versichert war, vor einigen Wochen ausgeschieden sein und in einer andern Gesellschaft mit 10,000 Thlr. versichert haben.

△ **Flatow**, den 29. September. (O. C.) In Stelle unseres bisherigen Reichstags-Abgeordneten, Regierungs-Präsidenten Grafen zu Eulenburg in Marienwerder, findet am 14. Oktober cr. für den Wahlkreis Schlochau-Flatow eine Neuwahl statt. — Am 4 November cr. haben die zu Südpommerellen gehörenden Kreise in Conitz in Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers von Gordon ein Herrenhaus-Mitglied zu wählen. — Der am 11. und 12. Oktober zu Jastrow stattfindende Pferdemarkt scheint auch diesmal recht großartig zu werden. Wie wir hören, sind bis jetzt alle vorhandenen Pferdeställe schon gemiethet.

Grünberg, 29. Sepbr. Bei der andauernd warmen, zeitweise an den Hochsommer erinernden Temperatur zeigt sich jetzt schon ein erfreuliches Ergebniß unserer Weinernte. Die zum Versandt gelangenden Trauben erweisen sich als ganz vorzüglich, und so wird der 1874er voraussichtlich wohl auch im Großen und Ganzen einen der besten Jahrgänge bilden.

Verschiedenes.

— **Straßburg**. Am 24. d. Abends zwischen 11 Uhr und Mitternacht, geriethen zwei Offiziere des 126. Regiments auf den sonderbaren Einfall, bei der Wilhelmsbrücke über die Ill zu schwimmen. Sie legten ihre Kleider an der Ecke des kleinen Seminars auf den Staden nieder und warfen sich ins Wasser. Der Eine, Namens Bünau, war an dem jenseitigen Ufer ang langt und schickte sich an, den Rückweg anzutreten; aber halbwegs stieß er einen Schrei aus und verschwand unter dem Wasser. Sein Kamerad wollte ihn retten, aber seine Kräfte waren erschöpft und er wäre untergesunken, wenn er nicht im letzten Augenblicke eine Stange erfaßt hätte, die ein Schiffer ihm hinhielt. Eine Abtheilung Pioniere brachte einen Theil der Nacht und den Morgen mit der Aufsuchung der Leiche des unglücklichen Bünau zu; aber bis jetzt ist sie noch nicht aufgefunden worden.

Lokales.

— **Stadtverordneten-Versammlung.** Zu der ordentlichen Sitzung der StVV. am 30. Septbr. — der fünften in diesem Monat — waren erschienen die Herren: Dr. Meyer, Dr. L. Prowe, Bartlewski, Dr. Bergenroth, Böthke, Dauben, Dorau, A. Hirschberger, R. Hirschberger, Georg Hirschfeld, Jan Moskiewicz, B. Richter, Schütze, H. Schwartz sen., H. Schwartz jun., Sponnagel, Steinicke, Streich, Tilk, Löschmann, im Ganzen 20 Mitglieder. Der Magistrat war vertreten durch Herrn Oberbürgermeister Bollmann.

Vor dem Eintritt in die TO. nahm Hr. Oberbürgermeister das Wort und berichtete über das Abschiedsfest, welches dem Hrn. Präsidenten Grafen zu Eulenburg am 28. d. M. bei seinem Scheiden aus der Verwaltung der Provinz gegeben sei, an dem der Herr Oberbürgermstr. Theil genommen hatte. Derselbe theilte den Abschiedsgruß mit, welchen der scheidende Verwaltungschef ihm an die Stadt Thorn, deren Bürgerschaft und Behörden aufgetragen hatte. Imgleichen berichtete Herr Dr. Meyer über den Besuch des Herrn Handelsministers und die Begrüßung desselben durch ihn und den Herrn Bürgermeister Banke. Darauf theilte Herr B. Richter die Vorschläge mit, welche von den Ausschüssen für die Wahl von 12 Mitgliedern in die Einschätzungs-Commission für die Klassensteuer pro 1875 gemacht waren. Die Vorschläge wurden eingehend erörtert, zum Theil von einzelnen StV. andere Namen zu der erwähnten Commission genannt; die Debatte wendete sich auch auf die bei der Wahl und bei der Einschätzung zu befolgenden Grundsätze, wobei sich insbesondere die Herren Georg Hirschfeld, Dr. Prowe, Oberbürgermstr. Bollmann betheiligten. Schließlich erhielten folgende Herren die erforderliche Stimmmehrheit und wurden zu Mitgliedern der Einschätzungs-Commission gewählt die Herren: A. aus der Altstadt Kaufm. B. Richter, Schuhmachermstr. Caro, Drechslermstr. Borkowski, Rentier Preuß, Eigenthümer und Maurerpolier Golombiewski; B. aus der Neustadt Fleischermeister Wakarecy, Bäckermeister Kolinski, Goldarbeiter Bähr, Kaufm. Gerbis; C. aus den Vorstädten Gärtner Zorn (Culmer Vorst.), Gärtner Raatz (Bromb. Vrst.), Gastwirth Tocht (Jakobs Vorst.). Demnächst übernahm das Referat Herr Oberlehrer Böthke und zwar zunächst über Anträge zur Niederschlagung von Schulgelderresten, welche die Garnisonverwaltung für Soldatenkinder an die Stadtschulkasse zu zahlen hat. Der Ref. wie der Oberbürgermstr. setzten dabei die Verhältnisse zwischen der Garnison und den städtischen Schulen und die wegen Aufnahme der Soldatenkinder in die letzteren geschlossenen Verträge auseinander. Der Magistrat hatte beantragt, die in der Zeit vom 1. October 1873 bis März 1874 für Kinder der Militärgemeinde aufgelaufenen Schulgelderreste in Höhe von 18 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. niederzuschlagen, der Ausschuß hatte vorgeschlagen, diesen Antrag abzulehnen, die Mehrheit der StVV. genehmigte aber den Antrag des Magistrats, also die Niederschlagung. Der Antrag, dem Schuldiener Bulinski für die zwangsweise Einholung säumiger Schulkinder eine Remuneration von 7 Thlr. 15 Sgr. zu bewilligen, wurde genehmigt. Das Gesuch eines hiesigen Hausbesitzers um Ermäßigung der Hypotheken-Zinsen, welche er von dem auf seinem Grundstücke eingetragenen Capital zu zahlen hat, wurde auf Grund der vom Magistrat ausgesprochenen Ablehnung gleichfalls von der StVV. abgelehnt. Dem Beschlusse der StVV. in der letzten Sitzung entsprechend hatte der Magistrats die Liste der zum städtischen Wahlrecht berechtigten Bewohner der Stadt der StVV. zugehen lassen, aus derselben war jedoch nur zu ersehen, wer überhaupt das Wählerrecht besitze, von mehreren Mitgliedern wurden aber die Vorlage der nach den drei Wählerklassen geordneten Liste verlangt und die StVV. stimmte den desfallsigen Anträgen bei. Die so geordnete Liste der Wahlberechtigten soll in der nächsten Sitzung vorgelegt werden. Die Anschaffung eines neuen Gas-Kronenleuchters im Stadttheater zum Preise von 95 Thlr. wurde genehmigt. Von der Kommission zur Prüfung der Versäumnisse war in der vorigen Sitzung die von 3 StV. eingereichte Entschuldigung für ungenügend erachtet und gegen dieselben, weil sie drei Sitzungen hintereinander versäumt hatten, die übliche Ordnungsstrafe festgesetzt worden; einer derselben, Herr Leetz, halte dagegen protestirt und mit der Weigerung der Strafzahlung zugleich seine Absicht aus der StVV. auszutreten angezeigt, auch später, jedoch noch vor Eröffnung der Sitzung am 30. ein auf das Alter von mehr als 60 Jahren (StO. §. 74, 3) begründetes Entlassungsgesuch eingereicht. Die StVV. genehmigte die Entlassung, hielt aber die Pflicht zur Zahlung der Ordnungsstrafe aufrecht. Nach Schluß der öffentlichen folgte eine geheime Sitzung, in welcher eine persönliche Angelegenheit verhandelt wurde.

— **Das Abschiedsfest für den Präsidenten Grafen zu Eulenburg in Marienwerder.** Die Zahl der Theilnehmer au dem Fest, welches dem Chefpräsideuten der Kgl. Reg. zu Marienwerder am 28. Septbr. bei seinem Uebergange in eine höhere Stellung gegeben wurde, konnte nur beschränkt sein, da Marienwerder kein Lokal besitzt, in welchem für eine sehr große Gesellschaft ein Festessen veranstaltet werden kann, es waren also nur etwa 120 Personen versammelt, außer den Mitgliedern des Regierungs-Collegiums die Vorstände der anderen in Marienwerder befindlichen Behörden, die Mehrzahl der Landräthe des Bezirks und außerdem Eingesessene des Reg. Bezirks, welche etwa die Hälfte der Festgenossen bildeten. Eine besondere Bedeutnng erhielt die Feier durch die Theilnahme des Hrn. Oberpräsidenten v. Horn, welcher eigends dazu von Königsberg eingetroffen war, der auch die Reihe der Tafelreden eröffnete, indem er im Hinweis auf die königstreue Gesinnung, die der Hr. Graf E. als ein Erbgut seiner Familie bewahre, aussprach, daß es diesem selbst eine herzliche Freude sein werde, wenn ein zu seiner Ehre veranstaltete Fest mit dem Hoch auf den erhabenen Landesherrn eröffnet werde, und brachte dann diesen Toast aus. Fast unmittelbar im Anschluß an dieses Hoch nahm der Oberpräsident nochmals das Wort zu einer zweiten Rede, die dem scheidenden hohen Beamten galt. Die Rede erinnert in ihrem Anfang an die Laufbahn, welche der Hr. Gf. zurückgelegt, er müsse sich freuen, daß er seine ursprüngliche Absicht sich nur der Landwirthschaft zu widmeu, aufgegeben und zuerst das Amt eines Landraths übernommen, dann als Abtheilungsdirigent bei der Reg. zu Königsberg fungirt u. endlich die Stelle eingenommen habe, aus welcher er jetzt scheide. In dieser habe er sich große Verdienste erworben, namentlich für die Verbesserung der Communikationen in dieser, früher an guten Wegen armen Gegend gewirkt. Der Graf Eulenburg besitze in hervorragendem Grade die Eigenschaften, die den altpreußischen Adel besonders auszeichneten, große Menschenfreundlichkeit, Sorge für die kleinen Leute, Zugänglichkeit für Jedermann, in Folge dessen immer in gutem Vernehmen mit dem Bürger- und Gewerbsstande. Sein Abgang werde mit Recht bedauert, doch sei es ein Trost für seine Freunde, daß er nicht scheide um der Ruhe zu pflegen, sondern wie auch früher nur dem Rufe des Königs zu anderer Thätigkeit folge. Sodann gedachte der Hr. Ob. Präs. der Achtung und dankbaren Anerkennung, welche sich die Gattin des Gefeierten erworben und schloß mit einem Hoch auf diesen und seine Gemahlin. Ein zweites Hoch widmete demselben der Hr. Chefpräsident des Appellgerichts Breithaupt, indem er Einigkeit und freundliche Stellung betonte, welche der Gr. E. jederzeit zwischen der Verwaltung und der Justizpflege gewahrt und gefördert habe, der Gen. Landschdir. v. Körber sprach im Namen des Bezirks, der Ob. Reg. R. Schaffrynsky nahm im Namen der Regierungsbeamten zu gleichem Zweck das Wort. Diesen allen dankte der Hr. Graf zu Eulenburg und sagte, er habe stets das Beste des ihm anvertrauten Bezirks erstrebt, wie weit ihm dies gelungen, müsse er dem Urtheil der Einwohner überlassen, er dankte allen Beamten, die ihn in seiner Pflicht unterstützt hätten, und den Bewohnern des Bezirks, die ihm mit Vertrauen entgegen gekommen seien und schloß mit einen Hoch auf das fernere Gedeihen des Bezirks. Nach ihm sprachen noch in humoristischer Weise der Oberrstaatsanwalt und der Senior der Rechtsanwälte in Marienwerder.

Nach dem Schluß des eigentlichen Festes begab sich die Mehrzahl der Theilnehmer noch in ein benachbartes Restaurationslokal, in welchem auch der Hr. Ob.-Präs. erschien; als daselbst in launigen Worten der Landrath des Kreises Culm Hr. v. Stumpfeld es beklagte, daß durch die neubestimmten Eisenbahnen nur die Stadt Graudenz begünstigt, der übrige Theil des Bezirks aber vernachlässigt werde, erklärte der Hr. Oberpräsident, daß es seine angelegentliche Sorge stets gewesen sei und sein werde, in allen Theilen Westpreußens die Verkehrswege zu bessern und daß er seine ganze Kraft daran setzen werde, auch die sogenannte Städtebahn auf dem rechten Weichselufer zur Ausführung zu bringen. Der Kreis Thorn war auf dem Feste verhältnißmäßig sehr zahlreich vertreten, außer dem Hrn. LdR. Hoppe und Hrn. Obbrgrmstr. Bollmann, noch durch mehrere Gutsbesitzer.

— **Standesamt.** Das hiesige Standesamt ist mit dem 1. Oktober bereits in Thätigkeit getreten und sind auf demselben schon mehrere Anmeldungen und Verhandlungen aufgenommen.

— **Katholisches.** Von einem unserer katholischen Mitbürger, und zwar einem wirklich frommen Manne ist uns als Zeichen dafür, was in jetziger Zeit einem Katholiken zu glauben zugemuthet wird, ein kurzer Brief übergeben worden, den er aus Aachen von einem Freunde erhalten hat, der sich zur Zeit der Heiligthümer-Ausstellung dort aufhielt. Der Brief lautet wörtlich:

Lieber Georg!

Ich lege Dir noch ein Bildchen ein, welches am Hemd der allerseeligsten Jungfrau Maria das sie bei der Geburt des Heilandes an hatte berührt ist. Ich habe es selbst anrühren laßen indem ich in diesem Jahre Gelegenheit hatte diese Heiligthümer, welche alle 7 Jahre zur Verehrung ausgesetzt werden, zu sehen. Ich hoffe daß diese seltene Gabe Dir Freude bereiten wird. F. F.

Das Bildchen ist eine Lithographie in Visitenkarten-Format, auf der Rückseite ist folgendes Verzeichniß der Heiligthümer gedruckt, welche in der Münsterkirche zu Aachen aufbewahrt und gezeigt werden.

Hier folgt das Verzeichniß der Heiligthümer:

Die Heiligthümer der Münsterkirche zu Aachen.

1) Das Unterkleid der hl. Maria.
2) Die Windeln unseres Heilandes.
3) Das Tuch, worin der hl. Johannes nach seiner Enthauptung eingewickelt wurde.
4) Das Lendentuch, womit der Heiland am Kreuze umgürtet war.
5) Ein Stück der Kordel, womit Jesus während der Geißelung gebunden war.
6) Der lederne Leibgürtel Jesus Christi.
7) Der Gürtel der hl. Maria.
8) Ein Stück des Schwammes, womit der Heiland am Kreuze getränkt wurde.
9) Der rechte Oberarm Karls des Großen.
10) Der Schädel Karls des Großen.
11) Das Gefäß, worin der Arm des heil. Simeon sich befindet.
12) Das Lotharkreuz.
13) Ein Stück vom hl. Kreuze.
14) Das Jagdhorn Karls des Großen.
15) Der Schrein zum Aufbewahren der großen Reliquien.
16) Der Schrein m. d. Gebeinen Karls d. Großen.

Papst Leo III. hat allen Denjenigen, welche diese Heiligthümer besuchen, einen vollkommenen Ablaß verliehen, wenn sie nach würdiger Beicht und Communion für die allgemeine Wohlfahrt der Christenheit, für die Anliegen der katholischen Kirche und für die unschätzbaren Gaben der hl. Reliquien andächtig beten.

Briefkasten.

Eingesandt.

Auf die Bedenken der „Abonnentin" beehre ich mich zu bemerken, daß der § 4 der Statuten des Vereins für Volksbildung lautet: „Mitglieder des Vereins können Alle werden, die sich für die Schule und das Erziehungswesen interessiren". Die Wahl des Ausdrucks dürfte jeden Zweifel über die Betheiligung von Damen haben. Hasenbalg.

Getreide-Markt.

Thorn, den 1. October. (Georg Hirschfeld.)

Weizen sehr matt, nach Qualität 58—62 Thlr. per 2000 Pfund.

Roggen unverändert, 50—52 Thlr. per 2000 Pfd.

Erbsen, Gerste, Hafer } ohne Angebot, Preise nominell.

Rübkuchen $2\frac{1}{2}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.

Spiritus loco 100 Liter pr. 100% 22 thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 1. October 1874.

Fonds: fest.

Russ. Banknoten	$93\frac{15}{16}$
Warschau 8 Tage	$93\frac{11}{16}$
Poln. Pfandbr. 5%	$79\frac{5}{8}$
Poln. Liquidationsbriefe	$68\frac{3}{4}$
Westpreuss. do 4%	$96\frac{1}{4}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{1}{2}$
Posen. do. neue 4%	$95\frac{1}{4}$
Oestr. Banknoten	$92\frac{3}{4}$
Disconto Command. Anth.	$190\frac{5}{8}$
Weizen, gelber:	
Octbr.-Novbr.	$60\frac{1}{2}$
April-Mai 190 Mark — Pf.	
Roggen:	
loco	49
October	$48\frac{1}{2}$
Octbr.-Novbr.	$48\frac{1}{4}$
April-Mai 144 Mark — Pf.	
Rüböl:	
Octbr.-Novbr.	$18\frac{1}{6}$
Novbr.-Dezbr.	$18\frac{5}{12}$
April-Mai 59 Mark 50 Pf.	
Spiritus:	
loco	18—25
October	19—2
April-Mai. 58 Mark 5 Pf.	

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 30. September.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. $467\frac{1}{4}$ bz.
Fremde Banknoten $99\frac{5}{6}$ bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{7}{8}$ bz. G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $93\frac{7}{8}$ bz.

Mit Getreide war es heut etwas fester, aber der Verkehr blieb ohne größere Ausdehnun.

Für Weizen war die vorhandene Kauflust noch zu schwach, um die anziehende Richtung wesentlich zu fördern, während für Roggen merklich höhere Preise erzielt werden konnten und auch für Hafer waren die um ein Geringes erhöhten Forderungen ziemlich leicht zu erringen. — Gek. Weizen 1000 Ctr., Roggen 3000 Ctr., Hafer 5000 Ctr.

Rüböl hat im Werthe etwas gewonnen, aber im Geschäft war es nicht reger, als an den jüngst vorangegangenen Tagen. — Spiritus fand zwar im Allgemeinen mehr Beachtung, indeß die Preise haben sich doch nur vorübergehend dem drückenden Einfluß der starken Lieferungen entziehen können. Gekündigt 2,220,000 Liter.

Weizen loco 59—74 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 47—60 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 55—66 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 52—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 70—76 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 65—68 Thlr. bz.

Oelsaaten: Raps 81—83 thl., Rübsen 78—82 thl.

Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Rüböl loco $17\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Petroleum loco 7 thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 19 thlr. 12 sgr. bis 8 sgr. bezahlt.

Danzig, den 30. September.

Weizen loco ist auch heute wieder in sehr flauer Stimmung und ohne Kauflust gewesen; nur mit großer Mühe und nicht ohne Opfer sind 200 Tonnen abgesetzt worden, die dafür bedungenen Preise waren unregelmäßig, müssen aber neuerdings um 1—2 thlr. pro Tonne gegen gestern billiger, beim Schlusse des Marktes auch selbst für feine Qualität, notirt werden. Bezahlt ist für Sommer- 131 pfd. 58 thlr., roth 132 pfd. 60 thlr., hell 128/9 pfd. 62 thlr., hellbunt 128, 130 pfd. 63 thlr., 132 pfd. $63\frac{1}{2}$ thlr., hochbunt und glasig 133/4, 134 pfd. $64\frac{1}{2}$, $64\frac{2}{3}$, 65 thlr., fein 134 pfd. 66 thlr., 136 pfd. $67\frac{1}{2}$ thlr., extra fein 140 pfd. $71\frac{1}{2}$ thlr., alt hell 129/30, 130 pfd. $70\frac{1}{2}$ thlr. pro Tonne. Termine flau. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 64 thlr.

Roggen loco nicht gehandelt. Termine stille Regulirungspreis 120 pfd. 52 thlr. — Gerste loco große brachte 57 thlr. — Spiritus nicht zugeführt.

Breslau, den 30. September.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen wenig verändert.

Weizen zu billigern Preisen mehr Kauflust, per 100 Kilo netto, weißer Weizen 6 bis $7\frac{1}{6}$ Thlr., gelber mit $5\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{2}$ Thlr., feinster milder $6\frac{2}{3}$ Thlr., — Roggen war in matter Haltung, und wurde bezahlt per 100 Kilogramm $5\frac{1}{2}$—$5\frac{11}{12}$ thlr., feinster über Notiz. — Gerste wenig verändert, bezahlt per 100 Kilogr. neue $5\frac{1}{4}$ bis $5\frac{7}{12}$ Thlr., weiße $5\frac{2}{3}$—6 Thlr. — Hafer feine Qual. beachtet, per 100 Kilogr. neuer $5\frac{1}{12}$—$5\frac{5}{12}$—$5\frac{3}{4}$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais schwache Kauflust, per 100 Kil. $5\frac{1}{2}$—$5\frac{2}{3}$ Thlr. — Erbsen lebhaft gefragt, 100 Kil. $6\frac{2}{3}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr. — Bohnen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. $7\frac{2}{3}$—8 Thlr. — Lupinen stark offerirt, per 100 Kilogr. gelbe 4—$4\frac{1}{2}$ Thlr., blaue $3\frac{11}{12}$—$4\frac{1}{3}$ Thlr.

Oelsaaten gut verkäuflich.

Winterraps per 100 Kilogr. 7 Thlr. 15 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. bis $8\frac{1}{12}$ Thlr.

Winterrübsen per 100 Kilo. 7 Thlr. 5 Sgr — Pf. bis 7 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. bis $7\frac{9}{12}$ Thlr.

Sommerrübsen per 100 Kilogramm 7 Thlr. 5 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr 15 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 25 Sgr. — Pf.

Leindotter per 100 Kilogramm 7 Thlr. 5 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 10 Sgr. — Pf. bis 7 Thl. 20 Sgr. — Pf.

Rapskuchen waren sehr fest, pr. 50 Kilogramm 74—77 Sgr.

Leinkuchen leicht verkäuflich, per 50 Kilo. 112 bis 114 Sgr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Himls.-Ansicht.
Am 29 September.					
7 Haparanda	334,7	7,2	SW.	2	Regen
" Petersburg	339,3	3,7	—.	0	bewölkt
" Moskau	332,6	1,8	W.	2	heiter
" Memel	338 3	7,4	—.	0	bedeckt
7 Königsberg	337,7	7,6	—.	0	bedeckt
6 Putbus	335,2	12,8	W.	1	wolkig
" Berlin	336,1	12,7	S.	1	heiter
" Posen	332,5	11,0	O.	1	z. heiter
" Breslau	333,1	10,0	SO.	1	heiter
7 Brüssel	335,7	14,1	W.	0	bewölkt
6 Köln	335,2	12,8	S.	2	Regen
7 Cherbourg	334,7	11,7	SW.	1	regnerisch
" Havre	335,8	14,4	SW.	1	bewölkt

Station Thorn.

30. Septbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind	Wls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	335,65	20,6	W2	ht.	
10 Uhr Ab.	335,61	11,5	W1	ht.	
1. October.					
6 Uhr M.	335,32	10,0	SO 1	ht.	Thau.

Wasserstand den 1. Oktober — Fuß 5 Zoll.

Inserate.

Turnverein.

Die Uebungen finden Dienstags und Freitags um 8 Uhr Abends im Turnsaale statt. Anmeldungen werden daselbst erledigt. Zu regelmäßigem Besuch fordert auf

Der Vorstand.

Wolffroms Restauration.

Sonnabend, den 3. d. Mts. Königsberger Rinderfleck und täglich Vormittags frische

Bouillon.

Gleichzeitig empfiehlt sie das neue **roth bezogene Billard** zur gefälligen Benutzung.

Städtische Mädchenschulen.

Die Aufnahme-Termine sind: für die höhere Töchterschule den 12.; für die Bürgerschule den 13.; für die Elementarschule den 14. d. M.; jedesmal von 9—1 Uhr.

Das Wintersemester beginnt Donnerstag, den 15. d. Mts.

Thorn, den 1. October 1874.

Dr. A. Prowe, Director.

Schulanzeige.

Das Winterhalbjahr beginnt in meiner Schule den 15. October. Zur Annahme von Schülerinnen bin ich täglich in den Vormittagsstunden bereit. — Auch finden noch einige Pensionaire in unserer Anstalt freundliche Aufnahme. — Zugleich zeige ich an, daß eine junge Engländerin, die in Schule und Pensionat mit thätig ist, Privatstunden in ihrer Muttersprache zu ertheilen wünscht.

Laura Prellwitz,
Thorn, Weißestraß 74.

Ausverkauf

von Filzschuhen.

Für 10, 12 u. 15 Sgr. Damenschuhe; 25 Sgr. bis 1 Thlr. Damenstiefel.
Grundmann, Breitestr.

Ausverkauf wegen Geschäftsübergabe.
W. Danziger,
neben Wallis.

1 möbl. Zim. zu verm. Bäckerstr. 167.

Die Kupferschmiederei
von
H. Grienke, Thorn

empfiehlt **Wasserleitungen** von Kupfer, Schmiedeeisen und Blei, sowie die dazu erforderlichen Saug- und Druckpumpen.

Ferner sind wieder vorräthig **Kartoffeldämpfer** jeder Art von 50 bis 150 Thlr.

H. Grienke.

Oberschlesische Würfel-Kohlen

in reiner Siebung von schöner Qualität **vorzüglich zur Ofenheizung** liefere ich per Last von **54 Ctr.** für $23^1/_2$ Thlr. frei vor die Thür.

C. B. Dietrich.

Doctor Suin de Boutemard's Zahn-Pasta.

Die Seifen- (Pasten-) Form ist unwiderlegbar, im Gegensatze zu den verschiedenen Zahn-Pulvern, welche allesammt auf die Dauer theils nachtheilig auf das Zahnfleisch, theils schädlich auf den Zahnschmelz wirken, als diejenige Form erprobt worden, welche mit der das Zahnfleisch stärkenden Wirkung zugleich die zuverlässigste, unschädliche Reinigung der Zähne, sowie einen wohlthätigen Einfluß auf die ganze Mundhöhle und deren Geruch verbindet und also mit Recht als das Beste empfohlen werden kann, was zur Cultur und Conservation der Zähne und des Zahnfleisches geeignet ist. ¹/₁ Pack à 12 sgr., ¹/₂ Pack à 6 sgr. empfiehlt die Buchhandlung von

Ernst Lambeck.

Agenten-Gesuch

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu keine kaufmännischen Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter Chiffre **F. G. 27** an die Expedition dieser Zeitung zur Beförderung franco einzusenden. (H 04625)

Circus Blumenfeld
in Gollub.

Heute Freitag, den 2. Oktober, Abends 8 Uhr

Große Vorstellung

im Gebiete der höheren Reitkunst, Gymnastik, Pferdedressur ꝛc.

Sonnabend, den 2. October

Vorstellung.

Anfang 8 Uhr Abends.

Sonntag, den 4. October

Zwei Vorstellungen.

Die erste Nachmittags 4 Uhr; die zweite und letzte Vorstellung Abends 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

Moritz Blumenfeld,
Direktor.

In der Buchhandlung von Ernst Lambeck ist zu haben:
Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.
Ein Formular- und Musterbuch

zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**

Bearbeitet von
Dr. L. Kiesewetter.
Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis: gebunden nur 15 Sgr.

Wiesers Garten.

Sonnabend, den 3 October 1874.

Zum Benefiz

des Kapellmeisters Hrn. Th. Rothbarth.

Großes Extra Militair-Concert

verbunden mit

Schlachtmusik, Feuerwerk u. großem Zapfenstreich.

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang $4^1/_2$ Uhr. Entree à Person 5 Sgr. Familienbillets zu 3 Personen à 10 Sgr. sind in den Buch- und Musikalienhandlungen der Herrn **Lambeck** und **Schwartz** zu haben.

Das Musikchor
des 8. Pom. Inftr. Rgts. Nr. 61.

Bei meiner Abreise von Thorn empfehle mich nochmals Freunden und Bekannten bestens, besonders denen, bei welchen es mir unmöglich war, mich persönlich zu verabschieden.

Louis Magnus.

Conto-Bücher

aus der rühmlichst bekannten Fabrik von **J. C. König & Ebhardt in Hannover** sind zu Fabrikpreisen zu haben bei

Justus Wallis.

Ein Korallenkette ist verloren; gegen Belohnung abzugeben bei

Carl Spiller.

Ich offerire den Restbestand in Leinewand zu billigeren Preisen.

W. Danziger, neben Wallis.

Die neue Kartoffel

für Deutschland, das französische Lapin,

verkauft und versendet **in allen Ragen und guten zuchtfähigen Exemplaren unter Garantie lebender Ankunft billigst die Heiligenbrunner Lapin-Züchterei** von (5923.)

Aug. Froese in Danzig.

Fleisch-Futter-Mehl,

importirt von der Liebig's Extract of meat company zu Fray-Bentos.

Durchschnittsgehalt ca. 75% thierisches Eiweis und 12% Fett.

Nach den Untersuchungen von Professor Lehmann, Professor Dünkelberg und Geh.-Rath Haubner

„Bestes Kraft-Futter für Schweine-Mästung"

liefern (auch in geringen Quantitäten zu Versuchen)

Vorster & Grüneberg,
Kalk bei Deutz.

Die Actien-Gesellschaft für Wagenbau in Jauer,

empfiehlt ihre höchst soliden und reell gebauten, geschmackvoll ausgestatteten

Luxus-Wagen und Wagen aller Art,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, bei Verwendung nur besten Materials, zu verhältnißmäßig billigen Preisen.

Rudolf Mosse

offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes

Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise.**

Der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Die Expedition d. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

So eben erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben, in Thorn bei **Ernst Lambeck:**

Der kleine Advokat

beim Verklagen

säumiger Zahler und böswilliger Schuldner, sowie in Wechsel-Angelegenheiten und Konkurs-Sachen (im Gebiete des Preuß. Landrechts).

Inhalt: 1) Eine populäre Anleitung zum Einziehen von Forderungen auf gerichtlichem Wege, zum selbstständigen Anstellen von Bagatell-Klagen, sowie zur Fortführung des sich daraus entwickelnden Processes.

2) Vom Betreiben der Exekution durch alle Grade. Von der Vermögens-Manifestation. — Von der Beschlagnahme und Ueberweisung von Forderungen — Hypothekarische Eintragungen — Sequestrationen gerichtlichen Zahlungsstundung — Subhastation im Wege der Exekution — Vertheilung der Kaufgelder ꝛc. ꝛc.

3) Vom Wechsel und der Anweisung.

4) Konkursordnung mit den neuesten Abänderungen.

☞ Nebst einer Reihe von Formularen zu Geschäftsklagen, zu Klagen aus Darlehns- und Leihg-schäften, zu Vollmachten, Executions-Anträgen, Ueberweisungs- und Eintragungs-Gesuchen ꝛc. ꝛc. — Ferner Schemas zu Wechseln, Wechselklagen, Anträgen, Anmeldungen, Klagen im Konkurse.

(Preis 15 Sgr. — Verlag von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr.)

Die practische Anlage des obigen Werkchens — neben dem Gesetz die nöthige Erläuterung, bisweilen durch Beispiele erklärt, die Angabe des Geschäftsganges und die erforderlichen Formulare, wo selbstständig die Sache einzuleiten und durchzuführen ist — haben demselben bereits einen Absatz von Tausenden und abermals Tausenden von Exemplaren verschafft.

Jährl. etwa 1500 Illustration. u. 200-300 Schnittmuster.

Victoria
Illustrirte Muster- und Modezeitung.

Von allen Modezeitungen der Welt hat die VICTORIA die **grösste Verbreitung.** Sie verdankt dieselbe dem Umstande, dass sie beim Wechsel der Mode stets die richtige Mitte zu halten wusste, und dem einfachen **Haus-Anzuge** nicht geringere Aufmerksamkeit widmete, als der eleganten **Gesellschafts-Toilette.**

Mit Hülfe der correcten **Schnittmuster** der **VICTORIA** und ihrer durch leicht verständlichen Text erläuterten Illustrationen ist die **Selbstanfertigung** von Toiletten und Wäsche-Gegenständen etc. auch ungeübteren Händen leicht möglich. Dasselbe gilt auch von der reichen Auswahl von **Handarbeiten.**

Als Extra-Zugabe enthält die **VICTORIA** ohne Preiserhöhung jährlich

24 colorirte Modekupfer,

welche ihr einen Vorzug verleihen, den kein anderes Blatt bei gleichem Preise darbietet.

Bestellungen nimmt die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn zu dem **äusserst billigen Preise** von $22^1/_2$ Sgr. vierteljährlich an. **Probenummern gratis.**

Eine Trittleiter sucht zu kaufen
G. Willimtzig.

Ein junger Mann mit den nöthigen Kenntnissen kann bei uns eine Stelle als Kommis resp Volontair mit angemessenem Gehalt erhalten.

W. Landeker & Co.
Bank- und Wechsel-Geschäft.

1 geräumiges möblirtes Zimmer ist an einen oder 2 junge Leute sofort zu vermiethen

Elisabethstr. 267 a.

Ein Maschinist

der bei der Garet'schen Fabrik, der Polnisch und Deutsch spricht, schon mehrere Jahre selbstständig die Maschine geführt hat, sucht sofort eine Stelle. Anfragen Copernicusstraße Nr. 207 in Thorn.

Verloren!

ein brauner Schooß mit Sammet eingefaßt, ist gegen Belohnung abzugeben Hundegasse Nr. 239, part.

Préférence-Bogen,

das Buch 6 Sgr. bei **Ernst Lambeck.**

Die öffentlich zugefügte Beleidigung der Dienstmädchen **Ernestine Borchardt** und **Johanna Rogatz** nehme ich zurück.

Frau Kronfeld.

2 tüchtige Stellmachergesellen

finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit beim Schmiedemeister **Voss** in Podgorz.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme Neust. Markt 145. Näh. 2 Tr.

1 Laden nebst Wohnung wird von sofort in guter Lage gesucht. Offerten sub **A. S.** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen oder Frau wird als Mitbewohnerin gesucht
Paulinerstraße 378.

Ein gut möbl. Zimmer zu vermiethen.
Zu erfragen bei
A. Sieckmann, Schülerstr.

Ein möbl. Vorderzimmer u. Kabinet Brückenstr. 19. 1. Et. zu verm.

Culmerstr. 307 ein freundl. Zm. sof. zu verm. **Auerbach,** 1 Tr. rechts.

Mein Grundstück Neue-Jacobs-Vorstadt Nr. 14 beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
P. Wagner, Gerechtestr. 108.

Eine möbl. Wohnung mit auch ohne Beköstigung für 1—2 Herren ist von sogleich zu vermiethen. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Ein Logis für 2 Mann zu haben Marienstr. 286, 2 Tr.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.